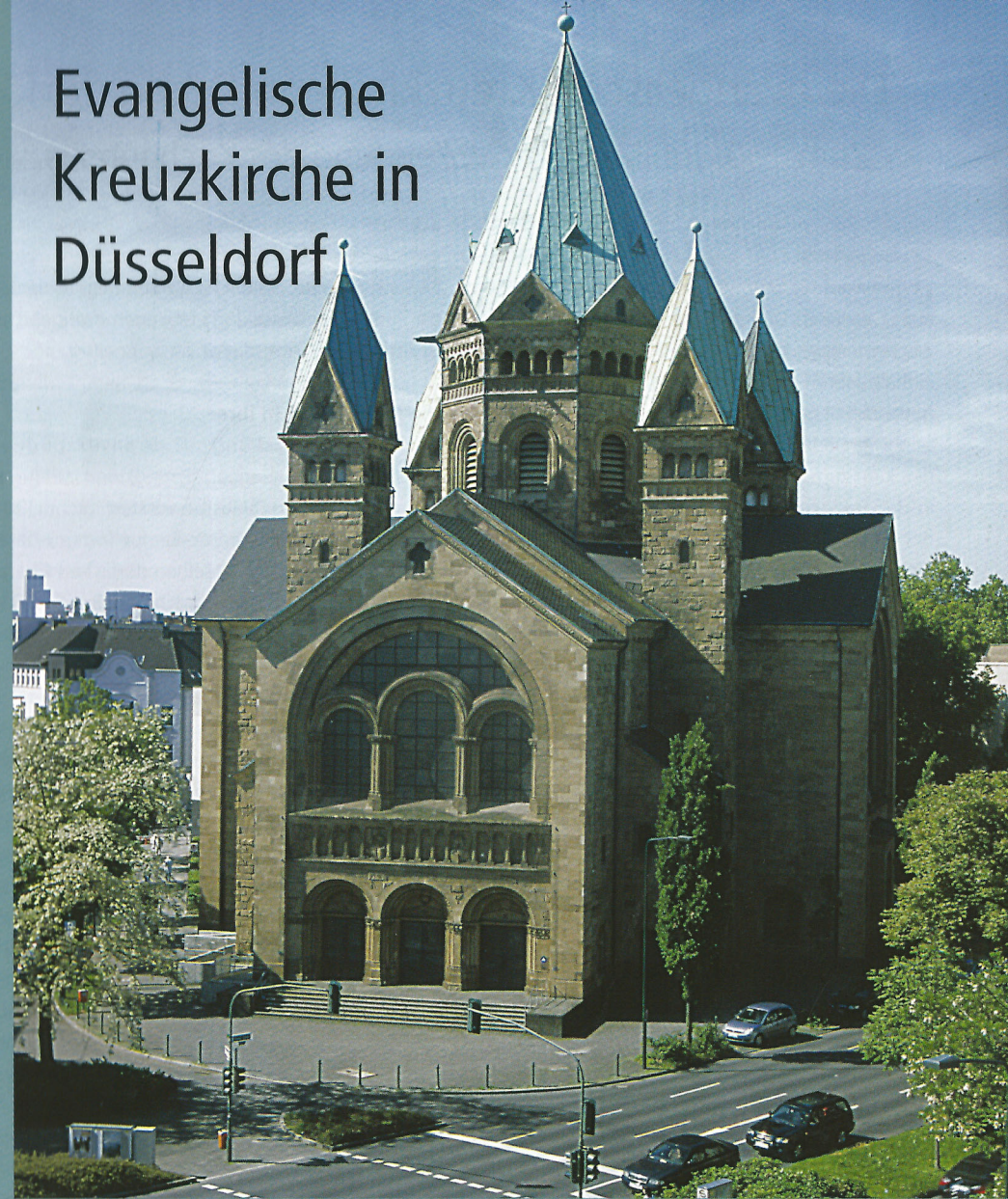


# Evangelische Kreuzkirche in Düsseldorf



R h e i n i s c h e   K u n s t s t ä t t e n



**Rheinischer Verein**  
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz

# Die evangelische Kreuzkirche in Düsseldorf

## Zum 100. Jubiläum der Vollendung des Kirchenbaus

Von Inge Zacher

„Tut mir auf die schöne Pforte, führet mich in Zion ein...“ – diesen Choral sang die Gemeinde, als am 21. September 1910 die in einer Bauzeit von dreieinhalb Jahren errichtete Kreuzkirche in einem Festgottesdienst geweiht wurde. In den Versen des Düsseldorfer Liederdichters des 17. Jh., Joachim Neander, kam zum Ausdruck, dass das neue Gotteshaus in der Tradition frühchristlicher Kirchen stand, die mit ihren Goldkuppeln und Mosaikbildern Vorstellungen der himmlischen Stadt erweckten. 1400

Menschen sollte die Kirche aufnehmen, in der sich die im Norden Düsseldorfs lebenden evangelischen Christen zum Gottesdienst versammelten.

### Die Kreuzkirche in ihrer städtischen Umgebung

Mit ihrem 60 m hohen Vieringsturm setzte die Kreuzkirche einen selbstbewussten architektonischen Akzent an der Grenze Pempelforts zu Derendorf, das noch im 19. Jh. seinen dörflichen Charakter bewahrt hatte. Erst am Ende des Jahrhunderts wurden Pempelfort, Derendorf und Golzheim als großstädtische Wohngebiete erschlossen. In dieser Zeit wurden die den Stadtteil prägenden öffentlichen Gebäude und Wohnhäuser erbaut, von denen trotz der Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg in der Nachbarschaft der Kirche viele erhalten blieben.

Die Kreuzkirche behauptete sich im Dialog mit den etwa zeitgleich erbauten katholischen Kirchen der Umgebung, der Pfarrkirche der Hl. Dreifaltigkeit, erbaut von Caspar Clemens Pickel an der Barbarastrasse (Weihe 1892), der

1. (Titel) Blick auf die Kreuzkirche mit Hauptportal von Nordosten
2. Blick auf die Kreuzkirche von Südosten mit Passanten auf der Collenbachstraße, um 1910. Am linken Bildrand sieht man einen Teil des Bethauses



Rochuskirche, erbaut von Josef Kleesattel in Altpempelfort (Weihe 1897), der Herz-Jesu-Kirche mit ihrem 102 m hohen Turm, erbaut von Josef Kleesattel an der Rossstraße (Weihe 1907) und der ebenfalls von Pickel erbauten St. Adolfskirche an der Kaiserswerther Straße (Vollendung 1913). Die Kreuzkirche ist auch heute dank ihrer Lage an einer Kreuzung, an der die Ross-, Collenbach-, Klever und Jülicher Straße sternförmig zusammenlaufen, ein Blickpunkt des Viertels. Lebhafter Verkehr umfloss schon im frühen 20. Jh. die Kirche.

### Die Kreuzkirche als fünfte Pfarrkirche der Evangelischen Gemeinde zu Düsseldorf

1816, im zweiten Jahr der preußischen Herrschaft in der Rheinprovinz, hatte Düsseldorf 22.653 Einwohner. Hiervon gehörten 2.340 den beiden protestantischen Gemeinden an. In der Evangelischen Gemeinde zu Düsseldorf, zu der sich 1825 die reformierte und die lutherische Gemeinde zusammenschlossen hatten, bildeten die in den nördlichen Vororten ansässigen Gemeindeglieder zunächst nur eine kleine Gruppe. Während die Katholiken im Norden Düsseldorfs bereits seit dem Ende des 17. Jh. mit der am Münsterplatz erbauten Derendorfer Dreifaltigkeitskirche eine Pfarrkirche besaßen, besuchten die Protestanten den Gottesdienst in der 1684 erbauten, ursprünglich reformierten Neanderkirche in der 3 km entfernten Düsseldorfer Altstadt. Nach der Mitte des 19. Jh. stieg die Einwohnerzahl Düsseldorfs durch die Industrialisierung sprunghaft an. Um 1900 zählte man ca. 200.000 Einwohner. Das rasante Wachstum der Stadt erforderte eine Erweiterung in die ehemals vor den Stadtmauern gelegenen Außenbezirke und deren Erschließung durch Straßen, Wohnhäuser, Kirchen, Schulen und andere öffentliche Bauten. In die Verwaltungstadt, die seit 1815 Sitz eines Regierungspräsidenten und seit 1821 Garnison der 14. Rheinisch-Westfälischen Division war, zogen aus den östlichen Ländern Preußens Beamte, Soldaten, Kaufleute und nach der Jahrhundertmitte in großer Zahl Industriearbeiter nach Düsseldorf. Unter diesen Neubürgern waren

viele Protestanten. Dadurch veränderte sich das Zahlenverhältnis zwischen Katholiken und Protestanten zugunsten der letzteren, die um 1900 über 30% der Einwohner Düsseldorfs zu ihrer wohlhabenden Gemeinde zählten.

Für die Evangelische Gemeinde Düsseldorfs wurde die Neanderkirche, die seit 1825 als Hauptkirche diente, zu klein. 1875–1881 erbaute man daher die Johanneskirche auf dem Königsplatz (heute Martin-Luther-Platz). 1899 folgten drei weitere evangelische Kirchenbauten in den neu erschlossenen Vororten: die Christuskirche in Flingern, die Matthäikirche im Zooviertel und die Friedenskirche in Bilk.

### Das ehemalige Collenbachsche Gut als Baugrundstück der Kreuzkirche

Im Gegensatz zur dicht bebauten Altstadt boten die dörflichen Vororte Düsseldorfs im 19. Jh. mit ihren Gärten und Freiflächen eine hohe Lebensqualität. Auf dem ehemaligen Collenbachschen Gut des 18. Jh. wohnte Karl Immermann (1797–1840) mit seiner Lebensgefährtin, der Gräfin Elise von Ahlefeld. Der idyllische Landsitz wurde zum Treffpunkt eines literarischen Zirkels. Das im Besitz der Nachkommen der Gräfin Ahlefeld an der Collenbachstraße gelegene Grundstück erwarb die Evangelische Gemeinde 1896 zum Bau eines Bethauses. Dieser von dem Architekten Moritz Korn im frühgotischen Stil erbaute Versammlungsraum für 650 Personen erwies sich bereits nach wenigen Jahren als zu klein, so dass die Evangelische Gemeinde 1906 den Bau einer Kirche neben diesem Gebäude beschloss. Der Saal wurde bis zu seinem Abriss 1929 von den evangelischen Vereinen genutzt. Das Nachbargrundstück schenkte der Kaufmann August Hüllstrung der Gemeinde. 1901 erbaute man an der Klever Straße ein im Zweiten Weltkrieg zerstörtes Pfarrhaus für die hier eingerichtete Pfarrstelle. Emil Rose (1867–1942) wurde zunächst als Hilfspfarrer auf diese neue Pfarrstelle berufen. Von 1899 bis zu seiner Emeritierung 1936 betreute er den Amtsbezirk der Kreuzkirche.



3. Blick von der Orgelempore in den Chor, Aquarell von Carl Wilhelm Schleicher, 1910
4. (S. 5) Blick vom Chor zur Orgelempore, Aquarell von Carl Wilhelm Schleicher, 1910

#### Bauherr und Baukosten

Der Bau der Kreuzkirche wurde am 25. Januar 1906 von der Repräsentation (erweitertes Presbyterium) der Evangelischen Gemeinde beschlossen. Auf eine Ausschreibung oder einen Wettbewerb verzichtete man. Am 11. Mai 1906 genehmigte das Presbyterium den von Regierungsbaumeister Carl Wilhelm Schleicher vorgelegten Entwurf. Mit der Baugenehmigung wurde ein Kostenanschlag von 509.000 Mark bewilligt. Diese Summe, die etwa der jährlichen Kirchensteuereinnahme der Gemeinde entsprach, wurde als Anleihe aufgenommen. Die feierliche Grundsteinlegung fand am 28. Juni 1907 statt. Während der Bauausführung benötigte man weitere 110.000 Mark aufgrund unerwarteter statischer

Probleme. Die Kirche wurde am 21. September 1910 geweiht. Die Endabrechnung des Baus wies die Summe von 631.602,91 Mark aus. Durch Stiftungen von Gemeindemitgliedern und Benefizveranstaltungen kamen weitere 70.000 Mark hinzu, die der Ausstattung der Kirche zugute kamen.

#### Baumeister, Künstler und Kunsthandwerker

Die am Bau beschäftigten Künstler, Kunsthandwerker und Baufirmen waren Mitglieder der Evangelischen Gemeinde. Regierungsbaumeister Carl Wilhelm Schleicher (1857–1938) war der entwerfende Architekt und hatte die Oberleitung des Baus. Er stammte aus einer traditionsreichen Industriellenfamilie in Stolberg und studierte Architektur an der Berliner Bauakademie, wo er 1883 den Schinkelpreis mit seinem (nicht ausgeführten) Entwurf für einen Berliner Dom gewann. 1886 ließ er sich in Düsseldorf in der vornehmen Jägerhofstraße nieder. Seine Stammkundschaft fand er mit Hilfe seiner ver-

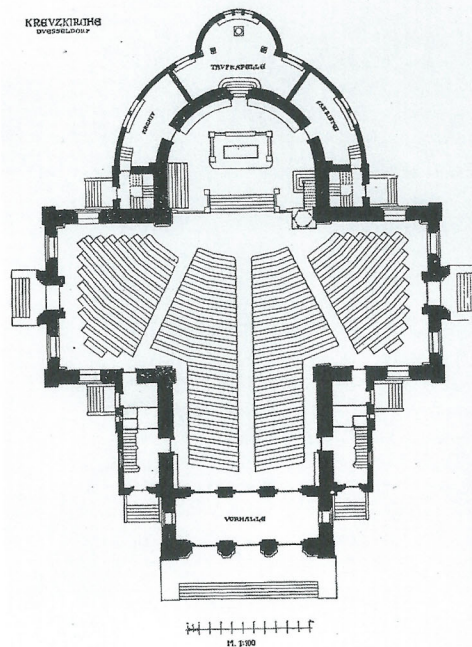


wandtschaftlichen Beziehungen im rheinischen Großbürgertum und Industrieadel, für die er Villen und Grabmonumente erbaute. 1805 wurde er Kirchmeister der evangelischen Gemeinde. Die Düsseldorfer Kreuzkirche gilt als sein Hauptwerk. Anlässlich ihrer Vollendung gab er eine illustrierte Festschrift heraus. In dem Kommentar werden die an dem Bau beteiligten Künstler, Kunsthandwerker, Baufirmen und Lieferanten genannt: Der Maler Gustav Wittschas hatte als Entwerfer der Glasbilder und Gewölbemalereien einen großen Anteil an der künstlerischen Ausstattung. Er zeichnete die Kartons, nach denen die Glaserei Carl Hertel die Fenster und die Firma für Dekorationsmalerei Blumenberg & Witte die Ausmalung der Gewölbe ausführte. Gregor von Bochmann d. J. (1878–1914) war als Bildhauer tätig. Er schuf die Modelle für die Bronzereliefs an der Balustrade des Chores, der Kanzel, den Sockeln der Kandelaber des Altars und der Opferstöcke. Sie wurden von der Düsseldorfer Bronze-

gießerei Bernhard Förster gegossen. Carl Lenoir führte die Sandsteinkopie des Kruzifixes von Donatello und die Holzreliefs der Evangelisten der Presbyterbank nach dem Entwurf von Gregor von Bochmann aus. Zur Ausstattung der Kirche zog Schleicher Werke des von ihm verehrten, zur Bauzeit der Kreuzkirche bereits verstorbenen Malers Karl Gehrts (1853–1898) und des Bildhauers August Wittig (1826–1893) heran.

#### Spenden prominenter Gemeindemitglieder

Auch die Namen der Gemeindemitglieder, die mit Geld- oder Sachspenden die Ausstattung der Kirche bereicherten, wurden in der Festschrift genannt. Ihnen voran ging der Baumeister selbst, der die bedeutende Summe von 7.800 Mark stiftete, der Bruder des Architekten, der Fabrikant Emil Schleicher aus Stolberg, stiftete das Messing für die Chortüren ... Angehörige der Industriellenfamilie Poensgen finanzierten die Bronzereliefs an der Kanzel und



5. Regierungsbaumeister Carl Wilhelm Schleicher
6. Grundriss der Kreuzkirche
7. (S. 7) Innenhof der Gebäude der Kreuz-Kirchengemeinde mit dem 1929/30 errichteten Gemeindehaus

Chorbalustrade. Die Familien Haniel und Stein schenkten größere Geldbeträge. Gattinnen und Töchter von Künstlern und Stiftern trugen mit Stickereien von Paramenten und Möbelbezügen zur Ausstattung der Kirche bei. Die wohlhabenden Mitglieder der Gemeinde spendeten auch Kunstwerke für die Lotterie, die 8.800 Mark einbrachte. Darunter waren Gemälde, Aquarelle und Skulpturen von Künstlern der Düsseldorfer Kunstakademie.

Die aufwändig gestaltete Festschrift macht deutlich, dass mit der Kreuzkirche ein repräsentativer Bau verwirklicht worden war, an dessen Ausstattung nicht gespart wurde. Für die Deckung des Daches und der Türme wählte man Kupferplatten anstelle der üblichen, preiswerteren Schieferpfannen. Zur Ausstattung des Innenraums wurden griechische und italienische Marmorsorten sowie vergoldete und versilberte Bronze verwendet. Neueste technische Errungenschaften, wie eine elektrische

Beleuchtung, Zentralheizung und der Stahlbetonbau, brachten das Gebäude auf den damals modernsten Stand. Die traditionelle Schlichtheit evangelischer Kirchen, für die die Neanderkirche noch heute ein eindrucksvolles Beispiel ist, gab man in der Kreuzkirche bewusst auf. Der evangelische Kirchenbau trat damit in Konkurrenz zum katholischen Kirchenbau, wobei die Höhe und Anzahl der Türme zu weithin sichtbaren Kennzeichen wurden.

#### Das theologische Konzept

Auch Pfarrer Rose widmete seiner Kirche eine ausführliche, reich bebilderte Publikation. Er erläuterte das den Bildern und Skulpturen zugrunde liegende theologische Programm. Dieses war jedoch nicht von ihm als Theologen vorgegeben worden, sondern wurde vom Baumeister bestimmt. Es umfasste drei Bilderzyklen zur Heilsgeschichte: die Heilsvorbereitung im Alten Bund, dargestellt in den Figuren und Geschichten des Alten Testaments; die Heilserfüllung in Jesu Lehre und Leben nach dem Neuen

Testament und schließlich die Heilsaneignung in der Nachfolge seiner Jünger nach der Apostelgeschichte. Diese drei Themen bestimmten die künstlerische Gestaltung der einzelnen Bauteile. Auf den Namen der Kirche nehmen die in den verschiedensten Formen variierten Kreuzsymbole Bezug. Verschiedene Kreuzformen bilden den Fries der Kuppel. Hakenkreuze zierten ursprünglich auch die Tonnengewölbe. Frühchristliche Symbole und Bibelzitate wurden in die Wände eingemeißelt. Dadurch bekam der Kirchenraum einen didaktischen Charakter wie ein aufgeschlagenes Buch der evangelischen Christenlehre. Der Baumeister stellte sich als ein bibelkundiger und bekenntnisfreudiger Protestant dar.

#### Lage, Grundriss und Proportionen des Baus

Die Kreuzkirche ist, bedingt durch die unregelmäßige Form des Baugrundstücks, nicht geostet, sondern weist mit ihrem Chor dem Verlauf der Coltenbachstraße folgend in die südwestliche Richtung. Hinter dem Chor schließen sich die 1929–30 errich-

teten Gebäude des Gemeindehauses an, die einer Klosteranlage ähnlich, einen mit alten, vielleicht noch vom Coltenbachschen Gut stammenden Bäumen bepflanzten Hof umschließen. Die Kirche bildet zusammen mit den Nebengebäuden ein unregelmäßiges Rechteck, begrenzt im Osten von der Coltenbachstraße, im Norden von der Klever Straße und im Süden von der Pfalzstraße.

Der Grundriss der Kirche zeigt die drei gleichlangen und -breiten Arme eines griechischen Kreuzes. Vor dem Langhaus liegt eine Vorhalle, aus der drei Türen in den Kirchenraum führen. Lang- und Querhaus durchdringen sich in einer weiträumigen Vierung. Der Chorraum hat einen halbrunden Grundriss. Ihm sind drei Nebenräume vorgelagert, in deren Scheitel eine halbkreisförmige Konche liegt. Neben dem Langhaus führen Treppenhäuser zu den Emporen. Zwischen den Chornebenräumen und dem Querhaus liegen die Treppen zu den Türmen.



- 8. Das Hauptportal der Kreuzkirche
- 9. Kapitell am rechten Torbogen des Hauptportals mit den Köpfen einer Frau, eines Kindes und eines alten Mannes
- 10. Blick auf die Turmlandschaft der Kreuzkirche mit ihrem 60 m hohen Vierungsturm

### Der Außenbau

Die Kirche wurde aus Quadern des gelblichen Heilbronner Sandsteins erbaut. Sie sind an der Fassade grob bossiert, bzw. in der Technik des „Klosterhieb-“ behauen. Eine breite Außentreppe führt auf das an der Collenbachstraße gelegene Hauptportal mit seinen drei bronzebeschlagenen Türen, über dem in einer Säulengalerie die Symbole der vier Evangelisten erscheinen. Das evangelische Bekennt-



nis wird hier zum Programm erhoben. Auf den Kapitellen der Portalsäulen vertreten die Köpfe eines Greises, einer Frau und eines Kindes die Gemeinde in mittelalterlicher Tracht. Ein großflächiges, durch eine dreiteilige Arkade gegliedertes Fenster durchbricht die Fassade, die ein dreieckiger Giebel abschließt. Zwei Seitenportale führen zu den Querhäusern, deren Fassaden der Hauptfassade ähnlich gestaltet sind.

In der Mitte des massigen Baus erhebt sich der achtseitige, zweigeschossige Vierungsturm, den vier schlanke Türme begleiten. Hinter den Schallfenstern hängen die Glocken. Die Turmhauben wurden mit Kupferplatten gedeckt, deren helles Grün sich von dem warmen Farbton des Sandsteins abhebt.

Der Chor gliedert sich in seinem Aufbau in die niedrigeren Chornebenräume und die halbrunde Apsis des Chorraumes, der durch fünf Bogenfenster Tageslicht erhält. Die Überleitung zu dem kegelförmigen Dach bilden ein Zierfries im Zickzackornament und eine Säulengalerie. Durch den Anbau des Verwaltungstraktes an den Chor 1929 wurde die Wirkung dieses wohlproportionierten gestaffelten Baukörpers stark beeinträchtigt.

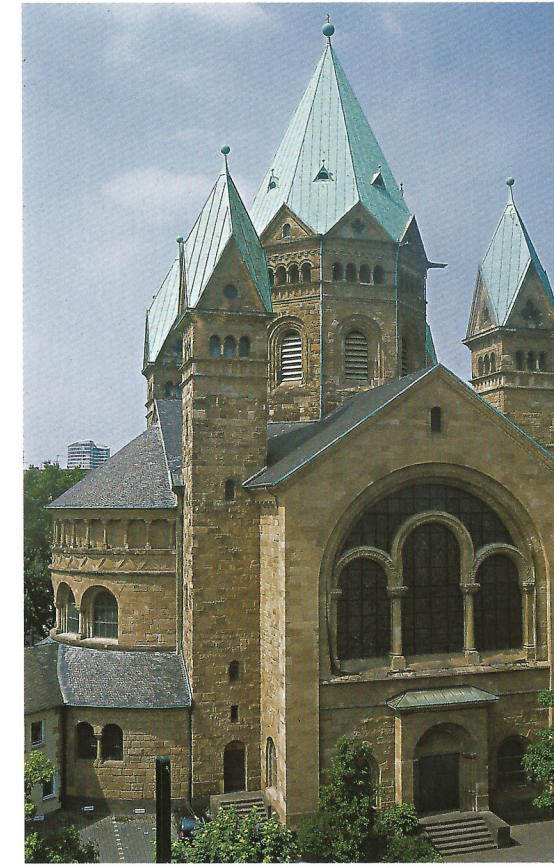
### Der neuromanische Baustil im evangelischen Kirchenbau

Die Kreuzkirche stellt sich in ihrem Außenbau als ein Bauwerk aus der Spätphase des Historismus in seiner neuromanischen Stilrichtung dar. Sein Vorbild im weitesten Sinne war die Baukunst der Stauferzeit,

die im 19. Jh. als Goldenes Zeitalter des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation galt. Schleicher, der seine Schulzeit in Köln verbracht hatte, war schon als Jugendlicher von den romanischen Kölner Kirchen fasziniert. Später kamen weitere kunsthistorische Anregungen durch das Studium der Architektur und ausgedehnte Kunstreisen hinzu.

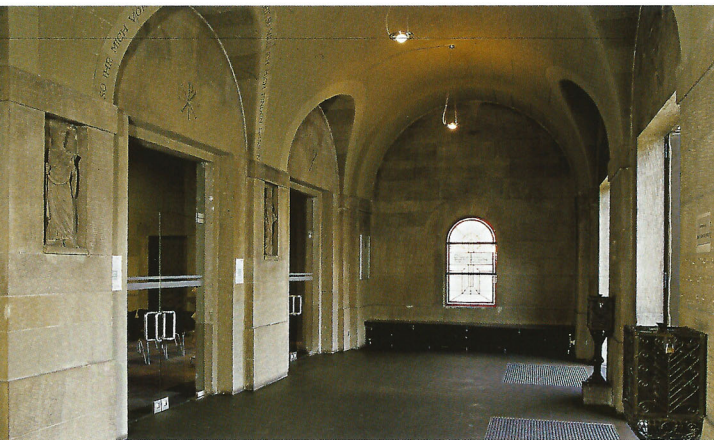
Die Zwerggalerien, bogenförmigen Lisenen und Arkaden, von Säulen begleiteten Gewände der Portale, Zierfries, von gekoppelten Säulen geteilten Zwillings- und Drillingsfenster an den Fassaden der Kreuzkirche nehmen die Bauornamentik des 12. und frühen 13. Jh. auf. Die vom Architekten bewunderte Kölner Kirche St. Maria im Kapitol stand bei einigen Detailformen Pate. Dennoch ist es nicht möglich, ein bestimmtes romanisches Bauwerk als generelles Vorbild zu benennen. So widersprechen allein die großen Fenster und ihre farbige Verglasung den Prinzipien des romanischen Kirchenbaus.

Um die Jahrhundertwende wurden in Düsseldorf auch von der katholischen Kirche mehrere Sakralbauten errichtet. Ihre Baumeister orientierten sich ebenfalls an den romanischen Kirchen im Rheinland. Es waren Basiliken mit bogenförmigen Fenstern. Das bedeutendste Beispiel war die von dem Düsseldorfer Architekten Josef Kleesattel 1894–97 in Alt-Pempelfort erbaute Pfarrkirche St. Rochus, zugleich der erste und größte Kirchenbau im neuromanischen Stil in Düsseldorf. Ihm diente die Kölner Kirche St. Aposteln als Vorbild. In ihrer Nachbildung äußerte sich auch die Verbundenheit der Pfarrge-



meinde mit dem Erzbistum Köln.

Pfarrer Rose begründete in seiner Schrift über die Kreuzkirche die Wahl des neuromanischen Stils sowohl mit der Lage der Kirche als auch mit ihrer konfessionellen Aufgabe: „Damit war denn fast von selbst die romanische Zentralanlage gegeben, eine Stilart, die auf das frühe Christentum zurückführt und die gerade darum für die spezifisch evangelische Anschauung mehr Anknüpfungspunkte bietet wie die gotische Spielart.“ Diese Begründung spielt auf die Auseinandersetzungen über den Kirchenbau des 19. Jh. an, die die evangelischen Synoden beschäftigten. Regierungsbaumeister Schleicher folgte dem „Wiesbadener Programm“, das neuromanische Stilelemente mit einem Zentralbau zu einer Predigtkirche mit Emporen verband. Er befolgte



11. Die Vorhalle mit dem 2005 wieder freigelegten Tonnengewölbe
12. (S. 11) Blick von der Orgelepore in den Kirchenraum

te insbesondere die „Rathschläge für den Bau evangelischer Kirchen“, die 1898 im „Allgemeinen Kirchenblatt für das evangelische Deutschland“ veröffentlicht worden waren.

#### Der Innenraum

Im Gegensatz zum Außenbau, der nach einer Restaurierung der Fassade wieder im originalen Zustand erscheint, wurde der Innenraum erheblich verändert. Man wird dem Werk Schleichers nicht gerecht, wenn man sich allein auf den heutigen Zustand der Kirche beschränkt. Seine künstlerischen Absichten wurden durch Kriegseinwirkungen, mehr noch durch spätere Umgestaltungen beeinträchtigt. Auch das theologische Programm ist nicht mehr vollständig zu erfassen. Die Bildtafeln der Festschrift ermöglichen einen Vergleich zwischen der ursprünglichen und heutigen Gestaltung des Innenraums.

#### Die Vorhalle

Der dem Kirchenraum vorgelagerte tonnengewölbte Raum mit seinen drei äußeren und inneren Portalen erinnert an einen Narthex (schmäler Vorraum) byzantinischer Kreuzkuppelkirchen. Es ist heute

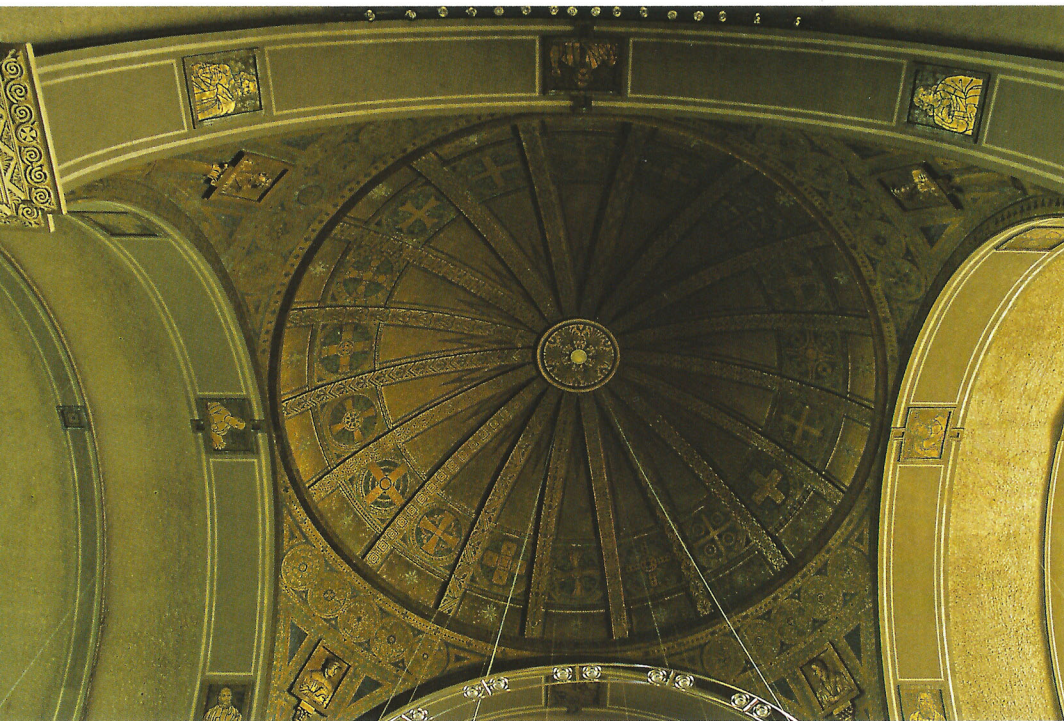
nicht leicht, sich den ursprünglichen Raumeindruck vorzustellen, da einige den Raum prägende Elemente nicht mehr vorhanden sind. Die inneren mit Metallbändern beschlagenen Türen schlossen den Kirchenraum vom Vorraum ab. Hier wurden 1974 in entgegengesetzter Absicht, den Blick in den Kirchenraum zu öffnen, Glastüren eingesetzt. Die beiden seitlichen Bogenfenster waren mit Opalglas versehen und ließen nur wenig Licht in den

Raum, der eine mystische Stimmung vermitteln sollte. Sie sollte dem von der Straße her Eintretenden eine Einstimmung in den Sakralraum ermöglichen. Die mittlere Eingangstür flankieren die Sandsteinfiguren der Apostel Petrus und Paulus, die auf Entwürfe von August Wittig, dem ersten an die Kunstakademie Düsseldorf als Professor einer Bildhauerklassen berufenen Künstler, zurückgehen, auf dessen Werk Schleicher mehrfach zurückgriff. Sie wirken wie Wächter vor einem Palast. Über dem Bogen steht die Aufforderung Christi an die Eintretenden: SO IHR MICH VON GANZEM HERZEN SUCHEN WERDET, SO WERDE ICH MICH FINDEN LASSEN. (Jeremia 29, 13f.)

#### Der Gemeinderaum

Beim Eintritt in die Kirche überrascht die Weite des Raumes, die von keiner stützenden Konstruktion unterbrochen wird. Die Vierung wird von einer flachen Kuppel überspannt. Den Chor überwölbt eine Halbkuppel. Über dem Quer- und Langhaus dehnen sich Tonnengewölbe. Beim Bau der Gewölbe wurde hier erstmals die Eisenbetontechnik angewandt, die diesen stützenlosen Bau ermöglichte. Die Kuppel und Gewölbe waren verputzt, in einem Goldton grundiert, quadriert und bemalt. Diese Ausmalung sollte an die Mosaiken frühchristlicher Kirchen erinnern. Dass für die Kreuzkirche eine Maltechnik anstelle der dem neubyzantinischen Stil entspre-





13. Blick in die Kuppel mit der nach den Kriegsschäden wiederhergestellten Ausmalung

14. (S. 13) Die östliche Seitenempore mit den Bänken der originalen Einrichtung und dem Steinmosaik des Weinstocks über der Tür zum Treppenhaus

15. (S. 13) Blick auf die westliche Seitenempore mit dem durch eine dreibogige Arkade gegliederten Emporenfenster

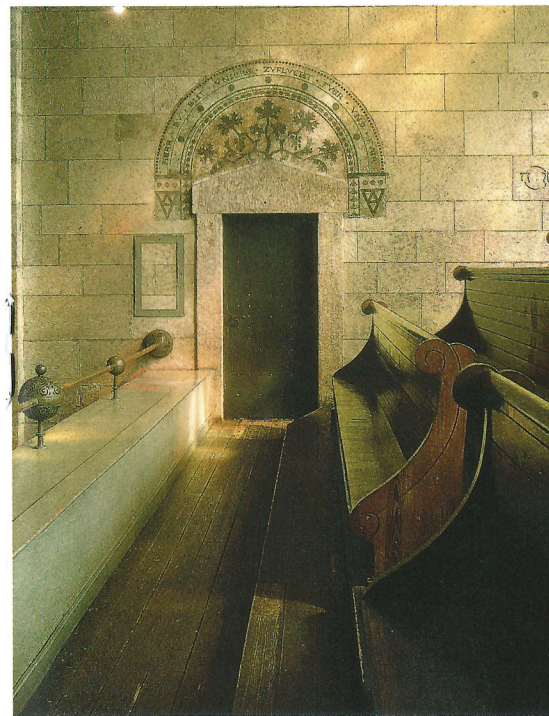
16. (S. 13) Blick auf die Orgelempore mit der 1966 installierten Schuke-Orgel

chenden Mosaiktechnik gewählt wurde, begründete der Baumeister mit der Akustik, die eine aufgeraute Oberfläche erfordere. Die Ornamente und Bilder erscheinen in schwarzen und blauen Farben vor dem Goldgrund. Der Baumeister selbst entwarf die Skizzen für die Ausmalung. Die Deckenmalerei wurde durch die der Bombardierung 1944 folgenden Wasserschäden fast völlig zerstört. Bei der Restaurierung der Kirche wurden von dem reichen Dekorationsprogramm nur die Ausmalung der Kuppel, die Apostel auf den Gurtbändern der Tonnen und die vergoldeten Büsten Martin Luthers, Johann Calvins, Philipp Melancthons und Ulrich Zwinglis in den Zwickeln wieder hergestellt.

### Die Emporen

Um die Zahl der Sitzplätze zu erhöhen, wurden Seitenemporen in die Querschiffe eingezogen. Hier sind noch die zur ursprünglichen Ausstattung gehörenden Eichenbänke, wie sie auch im Kirchenraum standen, erhalten. Auf den mit Marmorplatten verkleideten Balustraden standen siebenarmige elektrifizierte Leuchten. Über den Türen der Emporen ranken sich die in einer Steinmosaiktechnik ausgeführten biblischen Pflanzen: Weinstock, Feigenbaum, Ölbaum, Dattelpalme. Sie deuten einen imaginären Übergang in eine biblische Landschaft an.

Für die Kirchenmusik, die mit ihrer 1910 gegründeten Kantorei immer eine bedeutende Rolle im



Leben der Gemeinde spielte, war die Mittelempore bestimmt. Eine kleine Loge stand dem Kantor zum Dirigieren des Chors zur Verfügung. Ein Orgelprospekt aus Marmor, gegliedert in drei Arkaden, umrahmte die Orgel der Firma H. Voit & Söhne. Die Orgelpfeifen waren zu beiden Seiten des nordöstlichen Fensters angeordnet. Sie ließen ein Glasgemälde mit drei singenden Engeln der Christnacht frei. Über der Orgelbank stellte ein Relief den Psalter spielenden König David dar. 1966 wurde eine neue Orgel von der Firma Schuke eingebaut.

### Der Chorraum

Der über dem Fußboden des Gemeinderaums erhöht liegende Chorraum (Presbyterium) ist über eine breite, sechsstufige Treppe zugänglich. Sie war mit einem Teppich bedeckt, der bis zum Altar führte. An den Seiten begleiten ihn an Chorschranken erinnernde Balustraden. Sie wurden aus weißem, grau geädertem griechischen Marmor errichtet und





- 17. Teil des Chorraums mit dem in der Cosmatentechnik verzierten Marmorfußboden, den Chorschranken und der Kanzel
- 18. (S. 15) Die Grablegung Christi, Bronzerelief von August Wittig
- 19. (S. 15) Die Rücklehnen der ehemaligen Presbyterbank mit den Halbfiguren der Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes

von musivischen Mustern durchbrochen. Die von Gregor von Bochmann d. J. geschaffenen Bronzereliefs, die die Pfeiler verzieren, stellen Szenen aus dem Alten Testament dar. Die den Chorraum überragende Halbkuppel war mit neun Szenen ausgemalt, welche die Werke der Barmherzigkeit vorstellten. Mit dem Verlust dieser Bilder ist eine wesentliche religiöse Aussage der Kreuzkirche, das Gebot der Nächstenliebe, verloren gegangen.

Aus farbigen Marmorstücken wurde der Fußboden in der Cosmatentechnik ausgeführt. Auch der Aufgang zur Kanzel wurde mit Intarsien und Goldmosaiken reich verziert. Die ineinander verschlungenen

Ornamente erinnern an die Fußbodengestaltung in der römischen Kirche San Clemente.

Den Altarraum beherrschte der aus grünem, purpurrotem und weißem Marmor gebildete Altar, umgeben von vier Kandelabern aus purpurfarbigem Marmor. Als Altaraufsatz diente das Bronzerelief der Grablegung Christi, das nach einem Modell von August Wittig von der Gießerei Förster gegossen wurde. Über der Grablegung hing der auch heute noch an dieser Stelle erhaltene gekreuzigte Christus. Der Kruzifixus aus Sandstein ist eine Kopie der Bronzeskulptur, die Donatello (1386–1466) für den Hochaltar der Kirche Sant Antonio in Padua schuf. Das Halbrund des Chores umzieht unter der Fensterzone die Inschrift mit der Botschaft des Evangeliums: ALSO HAT GOTT DIE WELT GELIEBT, DASS ER SEINEN EINGEBORENEN SOHN GAB / AUF DASS ALLE, DIE AN IHN GLAUBEN, NICHT VERLOREN WERDEN / SONDERN DAS EWIGE LEBEN HABEN. (Johannes 3,16). In den fünf Rundbogenfenstern der Apsis erstrahlten einst in leuchtenden Farben die Szenen des Ostermorgens. Ein Engel verkündete

den zum Grab Christi gekommenen Frauen die Auferstehung. Der Auferstandene erschien als Gärtner in einem Palmengarten. Die 1950 erneuerte Verglasung mit kleinteiligen geometrischen Mustern, nach dem Entwurf von Herbert Kaufmann von Dericks in Kaiserswerth ausgeführt, verzichtet auf einen Bezug zu dem ikonographischen Programm.

Dieses theologisch durchdachte Konzept der Gestaltung des Chorraums wurde 1974 aufgegeben. Der Marmoraltar wurde abgeräumt, das Relief der Grablegung neben den Aufgang zur Kanzel versetzt. In der Apsis steht heute der für die Taufkapelle geschaffene Taufstein mit der Figur des Apostels Paulus nach einem Entwurf von August Wittig. Dieser heute nur noch als Durchgang genutzte, tiefer gelegene Raum war vom Chor aus zugänglich.

Mit dem Drillingsfenster und einem reich ornamentierten Steinfußboden besaß er eine anspruchsvolle Gestaltung. Hieran erinnert noch das kunstvolle Gitter der Tür mit den griechischen Buchstaben Alpha und Omega, die Anfang und Ende der Herrschaft Jesu bezeichnen. Ähnlich gestaltete Bronzetüren führten zu den Chornebenräumen, die als Sakristei und Pfarrarchiv dienten. Diese Nebenräume haben ihre ursprüngliche Ausstattung und Möblierung, die auf Entwürfe des Akademieprofessors Karl Gehrt zurückgingen, vollständig verloren.

Von der ursprünglichen Ausstattung des Chorraumes blieben auf der östlichen Seite in Eichenholz geschnitzte Reliefs der vier Evangelisten erhalten. Sie bildeten die Rücklehnen einer viersitzigen Presbyterbank.

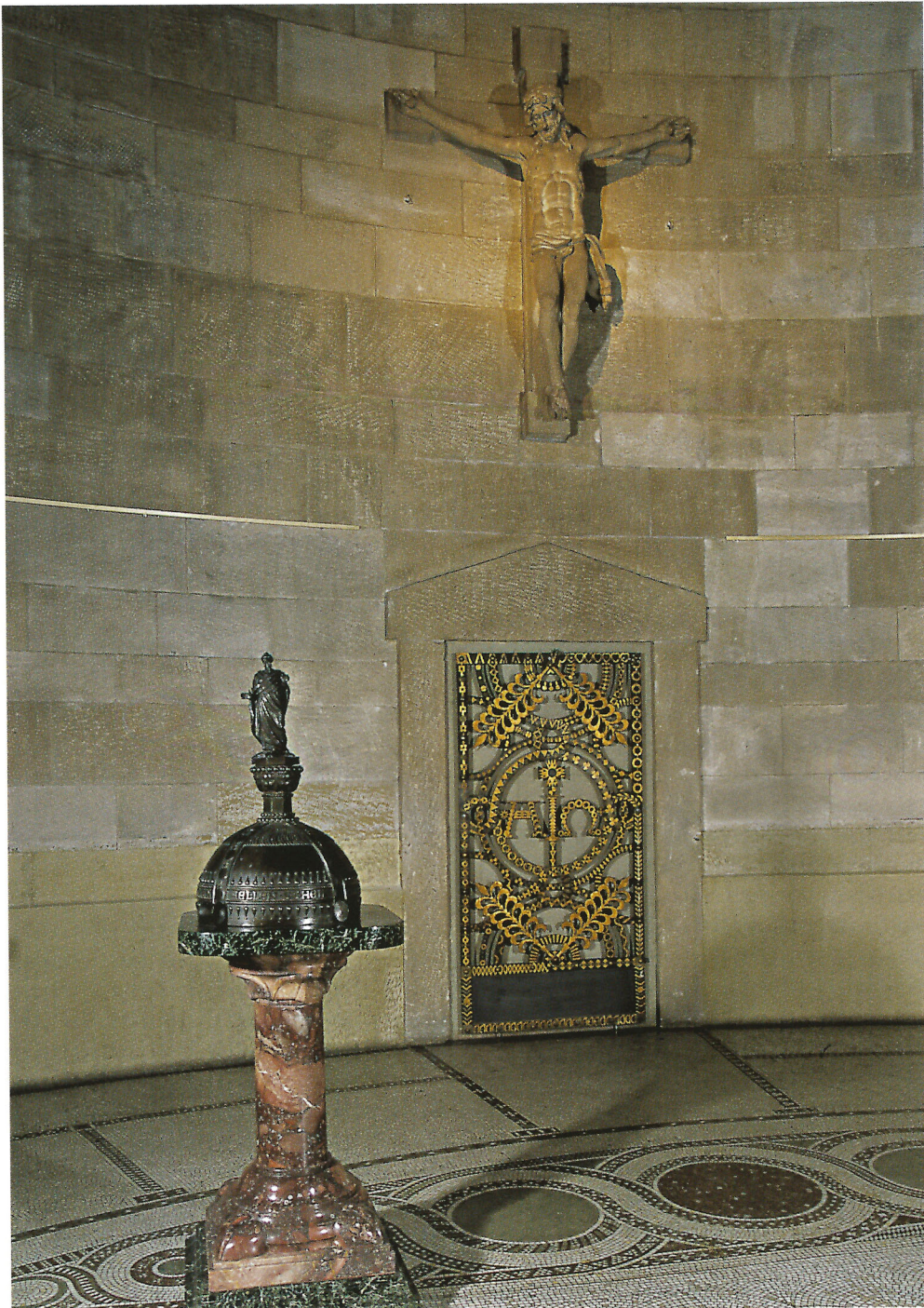
Auf der westlichen Seite des Chores erhebt sich die aus demselben Marmor wie die Balustrade auf



sechseckigem Grundriss errichtete Kanzel. Der von drei schlanken Marmorsäulen mit Blattkapitellen getragene Kanzelkorb wurde aus Marmorplatten gebildet, in die Bronzereliefs von Gregor von Bochmann d. J. eingelassen sind. Sie erzählen die Gleichnisse vom Verlorenen Sohn, Barmherzigen Samariter, Sämann sowie dem Pharisäer und Zöllner. Hier wird Christus selbst zum Prediger mit den von ihm gewählten Lehrbeispielen der Nächstenliebe. Ihren Schaldeckel hat die Kanzel eingebüßt. Die von Säulen getragene Kanzel und die Balustrade wurden von italienischen Vorbildern angeregt.

Zur Ausstattung der Kirche gehörten Beleuchtungskörper, die, obwohl sie elektrifiziert und somit auf der Höhe der Technik am Anfang des 20. Jh. standen, in ihrer Gestaltung antike Beleuchtungskörper, wie Ampeln, Radleuchter, Öllampen und Kandelaber mit Fackeln, imitierten. Ein beein-





druckendes Ausstattungstück war ein aus 100 Glühlampen konstruiertes leuchtendes Kreuz in der Kuppel, dessen Vorbild ein Kreuz aus Bergkristall der Markuskirche in Venedig bildete. Die Beleuchtung sollte eine mystische Stimmung erzeugen.

### Die Fenster

Der evangelische Kirchenbau zeichnet sich durch lichterfüllte Räume aus. Dieses Prinzip und die auch theologisch definierte Bedeutung des Lichts (Johannes 8,12) bestimmten den Baumeister dazu, die Außenmauern durch große Fenster zu durchbrechen und sie farbig zu verglasen. Die von Gustav Wittschas entworfenen Glasgemälde wurden bei der Bombardierung der Kreuzkirche zerstört. Obwohl die Bildtafeln der Festschrift von 1910 die Darstellungen wiedergeben, ist ihre farbige Wirkung nicht mehr vorstellbar.

### Die Kreuzkirche zwischen den Weltkriegen

Die 100-jährige Geschichte der Kreuzkirche mit ihren dramatischen Einschnitten der beiden Weltkriege ist Teil der Stadtgeschichte Düsseldorfs. An die im Ersten Weltkrieg gefallenen Mitglieder der Parochie erinnern die 1922 geschaffenen Totentafeln, die 271 Namen nennen. Die Inschriften: NIEMAND HAT GRÖßERE LIEBE DENN DIE DASS ER SEIN LEBEN LÄSST FÜR SEINE FREUNDE (Johannes 15,13) und WIR SOLLEN AUCH DAS LEBEN FÜR DIE BRÜDER LASSEN (1. Joh 3,16) versuchen, den Tod der Soldaten aus dem Evangelium zu rechtfertigen.

1924 wurden drei der ursprünglich vier im Ersten Weltkrieg eingeschmolzenen Glocken ersetzt.

1929/30 wurde von dem Düsseldorfer Architekten Heinrich Roßkotten das neue geräumige Gemeindehaus errichtet, das einem großen und kleineren Gemeindefestsaal, im Querflügel einem Kindergarten, einem Schwesternwohnheim und Verwaltungsräumen Platz bot. Die Kreuzkirchenparo-

20. (S. 16) Im Scheitel der Apsis hängt die Sandsteinskulptur des gekreuzigten Christus. Das Portal führt in die Taufkapelle, links steht das Taufbecken

chie mit vier Pfarrstellen zählte zu dieser Zeit ca. 30.000 Mitglieder.

In den Jahren 1933–1939 war die Kreuzkirchengemeinde mit ihren Pfarrern in die Auseinandersetzungen zwischen den Deutschen Christen und der Bekennenden Kirche verstrickt. 1936, als das Rheinland remilitarisiert wurde, wählte man die Kreuzkirche als Garnisonskirche für die an der Rosstraße gelegenen Kasernen. Die Bombardierungen des Zweiten Weltkriegs haben die Kirche mehrfach getroffen. Den schwersten Angriff erlitt sie in der Nacht vom 2. zum 3. November 1944. Nur der mutige Einsatz des Feuerwehrmannes Simons bewahrte das Gebäude vor einem Totalschaden. Das durch das beschädigte Dach eindringende Regenwasser zerstörte die Deckenmalerei. Die Glasgemälde wurden vollständig vernichtet, ebenso ein Teil des Inventars. Die Kirche musste geschlossen werden.

### Die Kreuzkirche nach dem Zweiten Weltkrieg

Das Jahr 1948 brachte eine Umstrukturierung der Evangelischen Gemeinde Düsseldorfs. Die ehemaligen Parochien wurden selbständige Gemeinden. 1949 begannen die von Kirchenbaurat Zimmer geleiteten Wiederherstellungsarbeiten an der Kirche. Am Reformationsfest 1950 fand zum 40-jährigen Jubiläum der Kirche erstmals wieder ein Gottesdienst statt.

### Die Fenster von Ernst Otto Köpke

Zu ihrem 50-jährigen Jubiläum 1960 erhielt die Kreuzkirche neue Fenster für die Querhäuser. Der Düsseldorfer Maler Ernst Otto Köpke (1914–2009) wurde Sieger eines Wettbewerbs, zu dem drei Künstler aufgefordert worden waren. Die Themen „Die Gabe des Heiligen Geistes“ und „Die Gemeinschaft der Heiligen“ waren von den Pfarrern vorgegeben. Köpke wurde mit den Entwürfen im Maßstab 1:20 beauftragt. Die Ausführung in Antikglas übernahm die Glaserei Richard Gassen. Die Darstellungen schließen sich an die in der Offenbarung des Johannes beschriebenen Visionen des Apostels an. Sie stellen jedoch nicht die Schreckensbilder des



21. Fenster zum Thema „Die Gabe des Hl. Geistes“ von E. O. Köpke über der östlichen Empore  
 22. (S. 19) Fenster zum Thema „Die Gemeinschaft der Heiligen“ von E. O. Köpke über der westlichen Empore

Weltendes und Jüngsten Gerichtes dar, sondern den Blick in den offenen Himmel. Im Zentrum steht die versöhnende Botschaft Gottes, verkörpert durch die Taube des Heiligen Geistes und das Kreuz.

#### Die Gabe des Heiligen Geistes

Sieben Engel mit Sternen und Posaunen verkünden das anbrechende Weltende. Die Posaunenengel bilden zusammen mit zwölf weiteren Engeln einen sphärischen Kreis. Von den körperlosen Seraphimen gehen Lichtbahnen aus. Die Taube des Hl. Geistes stößt auf einen von Engeln gehaltenen, von dem Christogramm umschlungenen Erdball nieder. Glühendrote Flammen begleiten ihren Flug.

#### Die Gemeinschaft der Heiligen

Auch im nordwestlichen Fenster bildet der offene,

von Engeln belebte Himmel den Hintergrund. Die Komposition stellt das Kreuz in den Mittelpunkt, zu dem von beiden Seiten die in der Apokalypse beschriebenen weißgekleideten Gestalten mit Palmenzweigen hinziehen. Sie sind Teil der Gemeinschaft der Heiligen, die im Glaubensbekenntnis bestätigt wird. Das Kreuz als bildbeherrschendes Motiv weist noch einmal auf den Namen und die Botschaft der Kreuzkirche hin. Die Symbole der Evangelisten vermitteln die Heilsgeschichte an die Gemeinde. Unter dem Kreuz steht der Abendmahlstisch, gedeckt mit Weintrauben und Ähren. Die das Abendmahl feiernden Christen werden so in die „Gemeinschaft der Heiligen“ mit Christus eingeschlossen.

Die beiden Glasbilder beeindruckten durch ihre expressive Farbigekeit und Dynamik. Sie fügten sich in



den durch die Arkaden der Fenster vorgegebenen Rahmen ein, deren Rundung die Komposition aufnimmt und ihr eine sphärische Dimension gibt. Die Wirkung der Glasbilder steigert sich durch das Sonnenlicht. So wird das nach Südosten gerichtete Fenster am Vormittag – oft während des Gottesdienstes – zu einer eindrucksvollen Lichtinszenierung.

Die unter den Emporen der Querhäuser gelegenen acht Bogenfenster gestaltete Köpke ebenfalls nach einem Auftrag von 1961. Die Darstellungen nehmen auf das Alte Testament Bezug. Patriarchen und Propheten treten als archaische Gestalten vor einem hellen Hintergrund plastisch hervor und erscheinen gleichsam im Geist erleuchtet. Sie werden von biblischen Texten und Nebenszenen auf blauen und roten Hintergründen begleitet. Noah, Moses, König David und Abraham stehen die Propheten Hesekeil, Elias, Jeremia und Jesaja gegenüber. Eher ungewöhnlich für die Verglasung der Fenster im

kirchlichen Raum ist die Einfügung von biblischen Zitaten und Nebenszenen. Sie verbinden die alttestamentarischen Figuren mit der Heilsgeschichte des Neuen Testaments.

#### Kirchliches Gerät

Die Kreuzkirche besaß bei ihrer Vollendung eine reiche Ausstattung an kirchlichem Gerät, die fast völlig verloren ist. Dazu gehörten Abendmahlsgefäße, Taufgeschirr und Kollektenschalen aus Silber. Was heute im liturgischen Gebrauch der Kirche steht, gehörte nicht zum ursprünglichen Inventar. Die älteste Abendmahlsgarnitur wurde von der Düsseldorfer Goldschmiedefirma H. J. Butzon 1879 hergestellt. Nach ihrer Inschrift war sie ein Geschenk von Susanne Maria Momm für die neuerbaute Johanneskirche. Kelch, Kanne, Hostiendose und Brotteller wurden nach dem Zweiten Weltkrieg an die Kreuzkirche abgegeben. Die Abendmahlsgarnitur der



23. König David im Bogenfenster von E. O. Köpke unter der westlichen Empore
24. (S. 21) Opferstock mit Bronzerelief mit der Darstellung des leidenden Lazarus von Gregor von Bochmann d. J. neben dem westlichen Seitenportal

und die in Armut geratene Witwe mit ihren Kindern. Über den Opferstöcken stehen Bibelsprüche, die die Gottesdienstbesucher beim Verlassen der Kirche eindringlich an ihre Gaben erinnern: MIT WELCHEM MAASS IHR MESSET, SO WERDET IHR WIEDER GEMESSEN WERDEN (Markus 4,24).

#### Die Umgestaltung des Chorraumes 1974

Ein verändertes Gemeindeverständnis führte dazu, den Altar aus dem Chorraum heraus mitten in die Gemeinde zu stellen. Die Architektur der Kirche bot hierfür den weiten Vierungsraum unter der Kuppel. 1974 wurde der Marmoraltar im Chorraum entfernt und ein neuer schlichter, von einem Stahlrohrgerüst getragener Altartisch mit einer Holzplatte in die Vierung gestellt. Er bildet auch gegenwärtig das Zentrum der Gottesdienste. Die Kirchenbänke wurden zugunsten einer variablen und bequemeren Bestuhlung aufgegeben, die sich im Dreiviertelkreis um den Altar schließt. Ein schwerer eiserner Radleuchter, der 2005 durch eine leichtere, ebenfalls kreisförmige Lampenkonstruktion ersetzt wurde, betont den Zentralraum.

Auch die Marmorkanzel verlor als Ort der Predigt ihre Funktion. Sie wurde, auch durch den Verlust des Schalldeckels, zu einem kunsthistorischen Relikt. Der erhöhte und vom Altar entleerte Chorraum erhielt den Charakter einer Bühne, die bei Kirchenkonzerten genutzt wird.

#### Jüngste Restaurierungsmaßnahmen

Wegen einer Instabilität des Fußbodens wurde der Innenraum der Kreuzkirche 2005 einer umfassenden Restaurierung unterzogen. Ein neuer Fußboden aus rötlichen Sandsteinplatten ersetzt den ursprünglichen Fußboden aus dunkelroten, glasierten, Sterne bildenden Tonplatten. Einbauten in der Vor-

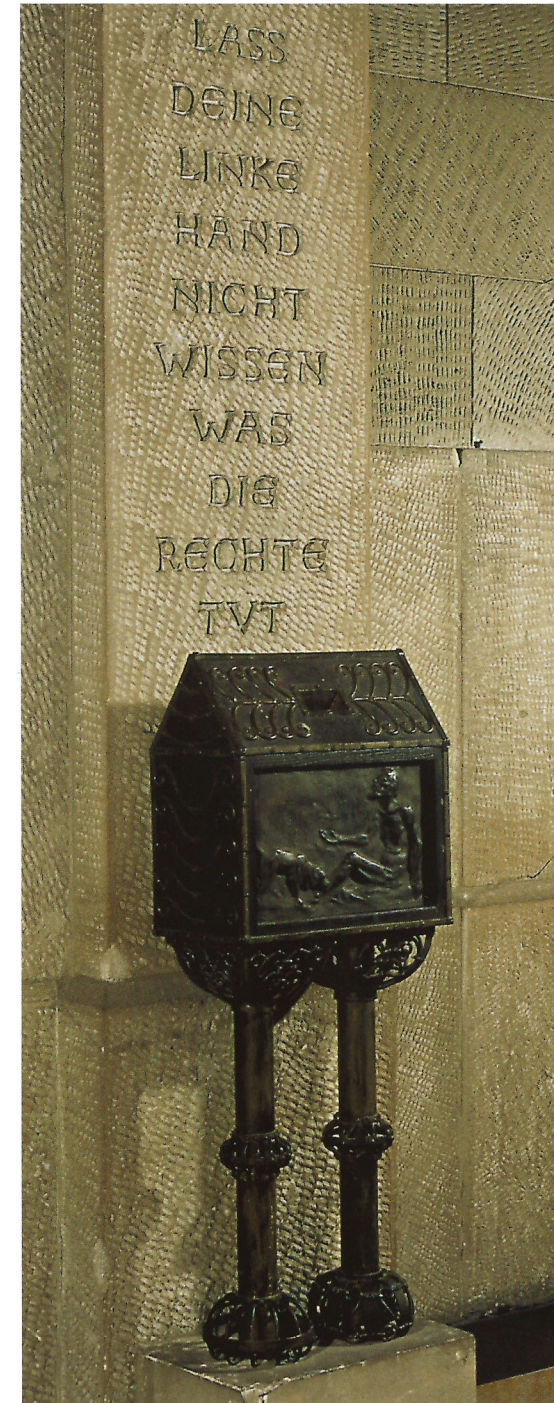
halle und unter den Emporen wurden entfernt. Die ursprünglichen Gewölbe kommen hier wieder zur Wirkung. Diese mit Beratung des LVR-Amtes für Denkmalpflege im Rheinland und unter Leitung der Architektin Birgit Schwarzkopf durchgeführten Arbeiten haben dazu beigetragen, verborgene Qualitäten des Baus wieder zur Wirkung zu bringen und den Kirchenraum harmonischer zu gestalten.

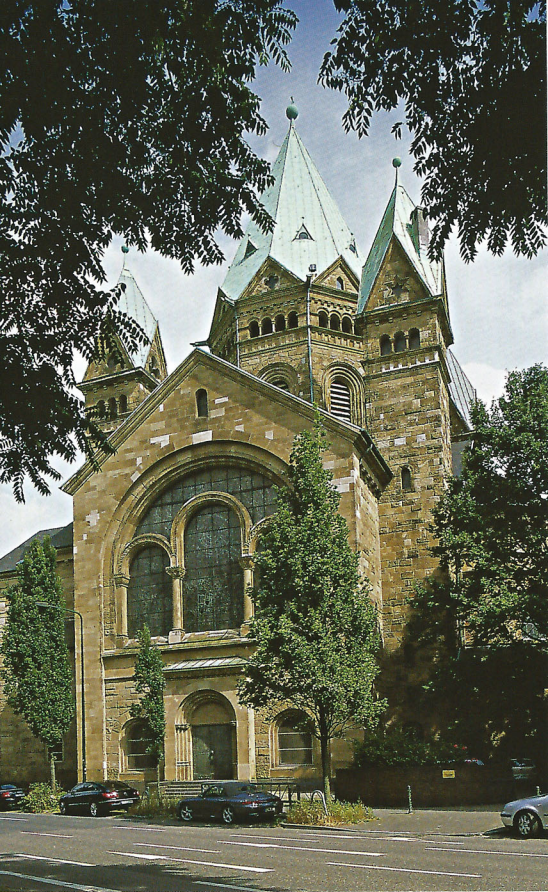
#### Würdigung

Es ist eine häufige Erfahrung, dass die nachfolgende Generation die Werke ihrer Vorgänger in Frage stellt oder sogar ablehnt. Diese Kritik traf besonders den Stil des Historismus, dessen Zeugnisse lange pauschal als bloße Nachahmungen (Eklektizismus) geringgeschätzt wurden. Dabei hat man verkannt, dass sie durchaus Originalität besaßen und dass die Stilizitate historischer Epochen der Übermittlung theologischer Inhalte und weltlicher Ideologien dienten. Dies trifft in besonderem Maße für die Kreuzkirche zu. Dem Konzept des Baumeisters lag gewiss kein Mangel an Gedanken vor, sondern eher eine Überfrachtung mit theologischen Aussagen, die sich in einer Fülle von Stil- und Bibelziten und Symbolen äußerten. Die Innenausstattung besaß ein hohes Maß an künstlerischer Originalität.

Die Ablehnung des oft pompösen Historismus besonders in der Nachkriegszeit, in der die Gemeinden in erster Linie darum bemüht waren, die kriegsbeschädigten Kirchenräume wieder nutzbar zu machen, ist verständlich. Sie führte auch bei anderen Kirchen zu vereinfachenden Wiederherstellungen. Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jh. hat sich die negative Einstellung zum Historismus allmählich gewandelt. Auch die Kreuzkirche wurde mit den erhaltenen historistischen Sakralbauten in die Liste der erhaltenswerten Bauten Düsseldorfs nach dem 1980 erlassenen Denkmalschutzgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen aufgenommen.

Die Kreuzkirche ist ein spätes Produkt des Historismus, der über das 19. Jh. hinaus mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges sein Ende fand. Um 1910 begeisterte der Jugendstil viele Kunstliebha-





tief verwurzelt. Er wurde auch durch die Bewunderung für die Kunstwerke Italiens geprägt, die er auf seinen ausgedehnten Reisen kennengelernt und deren Motive er in Skizzen festgehalten hatte. Seine Auffassung von seiner künstlerischen Aufgabe beschränkte sich nicht auf den Bau selbst, sondern erstreckte sich in ganzheitlicher Weise auf die gesamte Ausstattung bis ins kleinste Detail.

Konfessionelle Gegensätze zwischen Katholiken und Protestanten spielten um 1900 eine große Rolle. Im überwiegend katholischen Rheinland manifestierten sich im Kirchenbau auch politische Ideologien. Man fühlte sich in der evangelischen Kirche mit dem Kaiser verbunden, der sich selbst als „Hort und starker Schirmherr protestantischen Geistes und Glaubens“ propagierte. Die vehemente Abneigung, die Wilhelm II. (Regierungszeit 1888–1918) dem Jugendstil entgegenbrachte, führte dazu, dass man auch im Kirchenbau einen dem Kaiser genehmen Stil berücksichtigte. In ihrer Verbindung zwischen einem neuromanischen Außenbau mit einem von „ravennitisch-römischen“ Vorbildern geprägten Innenraum ist die Kreuzkirche mit der im Auftrag Wilhelms II. vom Berliner Baumeister Karl Schwegelten 1891–1895 in Erinnerung an seinen Großvater erbauten Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin verwandt.

In den Schlussätzen seiner Beschreibung der Kreuzkirche bekannte sich Pfarrer Rose zu der (nicht unumstrittenen) Gestaltung der neuen Kirche, welche die protestantische Tradition und Tugend der Schlichtheit so entschieden aufgegeben hatte: „Wir brauchen uns auf evangelischer Seite vor echter und edler Kunst nicht zu fürchten, als ob sie den Aufgaben und Zwecken evangelischen Gottesdienstes hindernd im Wege stände oder wohl gar durch Aufdringlichkeit den Andächtigen von der Hauptsache abziehen könnte ... So wollen wir froh und dankbar sein, wenn andere uns helfen, der Gemeinde das Gedächtnis der göttlichen Wundertaten vor Augen zu stellen, sei es durch Lied oder Ton, sei es mit Pinsel, Meißel oder Winkelmaß.“

Das Presbyterium der Kreuzkirchengemeinde hat

diese Auffassung in der Nachkriegszeit relativiert. Einerseits hat sie historistische Elemente der Ausstattung aufgegeben, andererseits der Kirche, vor allem durch die Fenster von E. O. Köpke, dominierende ästhetische und inhaltliche Elemente hinzugefügt. Während der vorbildlich restaurierte Außenbau seine 100-jährige Erscheinungsform unverändert bewahrt, spiegelt sich im Innenraum der Wandel kirchlicher Riten, des Kunstgeschmacks und auch der soziologischen Struktur der Gemeinde wider.

#### Quellen und Literatur

Archiv der Kreuz-Kirchengemeinde; H. ACKERMANN: Geschichte der evangelischen Gemeinde Düsseldorf von ihren Anfängen bis 1948, Düsseldorf 1996; Die Kreuzkirche in Düsseldorf, in: Neudeutsche Bauzeitung – Organ des BDA, 1911, S. 65ff.; EV. KIRCHENGEMEINDE DÜSSELDORF (Hrsg.): 1910–1960 Kreuzkirche Düsseldorf. Festschrift anl. des 50jährigen Bestehens der Kreuzkirche zu Düsseldorf, Düsseldorf 1960; A. MANN: Die Neuromanik. Eine rheinische Komponente im Historismus des 19. Jahrhunderts. Köln 1966; TH. ROEB: Carl Wilhelm Schleicher, 1857–1938 – Leben und Werk eines Architekten im Histo-

rismus, Aachen-Mainz 2006; E. ROSE (Bearb.): Die Kreuzkirche in Düsseldorf, erbaut von Regierungsbaumeister a. D. Carl Wilhelm Schleicher, Düsseldorf o. J.; W. SCHLEICHER (Hrsg.): Die Kreuzkirche in Düsseldorf. Festschrift anl. der Vollendung des Bauwerks 1910, Düsseldorf 1910; STADTARCHIV DÜSSELDORF, Hausakte VI 12719 (Bauakten); W. WEYRES: Der evangelische Kirchenbau, in: Kunst des 19. Jahrhunderts im Rheinland. Bd. I, Düsseldorf 1980.

#### Die Autorin

Dr. Inge Zacher, Schwerinstr. 55, 40476 Düsseldorf

#### Abbildungen

Ev. Kreuz-Kirchengemeinde: 2–6; Helmut Friedrichs: alle außer 2–6

#### Dank

Herausgeber und Autorin danken der Ev. Kreuz-Kirchengemeinde und Pfarrerin Brigitte Brühn sehr herzlich für freundliche Unterstützung, besonders für das zur Verfügung gestellte Bildmaterial aus dem Gemeindearchiv

25. Blick von der Klever Straße auf das westliche Seitenportal

26 (Rückseite) Löwenkopf aus Bronze als Türzieher am Hauptportal. Auch die Seitenportale sind mit Bronzeplatten beschlagen und mit Türziehern in Form von Löwenköpfen verziert

ber. Er breitete sich besonders im Wohnhausbau und Kunstgewerbe aus. In der unmittelbaren Umgebung der Kreuzkirche entstanden viele Wohnhäuser in einem zurückhaltenden Jugendstil. Davon blieb auch die Ausstattung der Kirche nicht unberührt. In den Reliefs des jungen Gregor von Bochmann wird der Einfluss dieses neuen Stils spürbar.

Die Evangelische Gemeinde Düsseldorf war eine konservative Gemeinde, ihr Baumeister in der Kunst des 19. Jh. und in der Oberschicht ihrer Gesellschaft

Die Herausgabe dieser Schriftenreihe wird unterstützt durch die



**NRW-STIFTUNG**  
NATUR · HEIMAT · KULTUR

RHEINISCHE KUNSTSTÄTTEN

**Heft 522**

1. Auflage 2010 · ISBN 978-3-86526-052-9

Redaktion: Karl Peter Wiemer [www.rheinischer-verein.de](http://www.rheinischer-verein.de)



Verlag des Rheinischer Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz · Ottoplatz 2 · 50679 Köln  
Druck: Neusser Druckerei und Verlag GmbH · Postfach 10 11 52 · 41411 Neuss  
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier